

Die Uhrmacher-Woche

Verlag und Schriftleitung: Leipzig O 5, Breite Straße 7.
Fernruf: 68100 und 68101. Telegramm-Adresse: Uhrmacherwoche Diebener Leipzig. — Bank-Konten: Allg. Deutsche Credit-Anst. Becker & Co., Leipzig — Deutsche Bank u. Diskonto-Ges., Leipzig — Reichsbank-Girokonto. Postscheck-Konto: Wilhelm Diebener, Leipzig Nr. 4107.
Geschäftsstellen: Pforzheim, Simmlerstraße 4. Fernruf: 7621. — Berlin-Steglitz, Franz Prenzlau, Albrechtstraße 63. Fernruf: G. 9 (Albrecht) 7205 — New York, U. S. A., Hermann Malz, 65 Fifth Avenue.



Bezugspreis für Deutschland vierteljährlich 4,75 R.-M. (einschließlich 0,43 R.-M. Überweisungsgebühr.)

Anzeigenpreis: Raum von $\frac{1}{100}$ Seite (≈ 10 mm hoch, 46 mm breit) 2 R.-M., $\frac{1}{2}$ Seite 200 R.-M. Berechnung der Seitenteile entsprechend. Bei Wiederholung Rabatt. Stellenmarkt $\frac{1}{100}$ Seite 1,50 R.-M. Platzaufschläge nur bei bindender Vorschrift nach Tarif. Erfüllungsort Leipzig.

Ausgabetag: Jeden Sonnabend. Annahmeschluss für kleine Anzeigen: Donnerstag mit der Frühpost unverbindlich.

44. Jahrgang · Nr. 23

Verlag Wilhelm Diebener, Leipzig O 5, Breite Straße 7

5. Juni 1937

Unbefugter Nachdruck aus dem gesamten Inhalt ist verboten

Die Preisträger des Meisterwettkampfes 1937

*Ich bin als Meister in den Dienst gestellt,
daß unser Handwerk seinen Sinn behält,
daß Großes uns im kleinsten Stück gelingt.
Daß unsre Hand das Größte fertigbringt:
des Volkes Maß, des Reiches Wert zu sein —
Gott geb den Segen in das Werk hinein!*

*Aus dem Vorspruch
zum Handwerkertag*

Unter den 5000 Handwerksmeistern, die sich an dem ersten freiwilligen Meisterwettkampf beteiligten, befanden sich, wie schon kurz berichtet, auch Angehörige unseres Berufes, die ihr Können mit Erfolg unter Beweis zu stellen vermochten. Sie trugen dazu bei, dem Volke die Leistungen des Handwerks sinnfällig vor Augen zu führen und die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung des Handwerks im nationalsozialistischen Staate aufzuzeigen.

Für die Bewertung war nicht allein die handwerklich-technische Ausführung und zweckdienliche und geschmackvolle Gestaltung der Arbeit maßgebend, sondern auch der kulturelle Wert und die Verwendung solcher Roh- und Werkstoffe, die im Zuge des Vierjahresplanes jetzt erwünscht sind. Auch wurde danach gefragt, ob der Betrieb einmal eine von der DAF. anerkannte Berufserziehungsstätte werden könne und nicht etwa im krassen Gegensatz zu den Bedingungen steht, die der Führer zur Erklärung eines Musterbetriebes erlassen hat. Die Bezirkssieger erhielten einen Ehrenpreis und eine Urkunde, die Reichssieger eine Reichssiegerplakette mit Urkunde. Letztere sind Gäste der DAF. am Handwerkertage und haben außerdem das Recht, sich bis zum 1. Mai 1938 als „Reichssieger“ innerhalb ihrer Berufsgruppe zu bezeichnen. Bemerkenswert ist, daß 60% der Reichssieger erst nach 1900 geboren sind.

In der Gruppe „Spezialhandwerke“ vereinigten sich u. a. die Berufe Uhrmacher, Gold- und Silberschmiede, Graveure. Während den letzten drei die Einsendung einer

Arbeit nach freier Wahl gestattet war, hatten die Uhrmacher die Vorschrift: entweder Taschenuhr oder Armbanduhr oder Sekundenpendeluhr, eventuell elektrischer Aufzug, oder Schiffschronometer. Die Zahl der eingesandten Uhren war nicht groß, aber die Bezeichnung „Meisterarbeit“ verdienten sie alle. Sie würden auf den Nichtfachmann noch weit mehr Eindruck machen, wenn es dem unbewaffneten Auge möglich wäre, überhaupt erst die Leistung zu erkennen.

Reichssieger der Uhrmacher ist: Martin Seidel, Rudolstadt i. Th., mit einem Taschenschonometer (vgl. Seite 281).

Ein zweiter Preis wurde Otto Winkler, Hermsdorf in Thür., für ein U-Bootchronometer zuerkannt (Seechronometer wie andere, nur in kleinerem Format). Das Chronometer entstand in der Werkstatt von Obermeister Walter Prell, Gera, bei dem Bk. Winkler von 1925 bis 1929 lernte. Nach der Gehilfenzeit, die ihn auch ins Ausland führte, kehrte er zu seinem Lehrmeister zurück, um sich der Meisterprüfung zu unterziehen, die er im Frühjahr 1936 mit sehr gut bestand.

Ein weiterer zweiter Preis wurde Fritz Staib, Kiel, für

ein großes Ankergangmodell zuerkannt, das in genauer Nachbildung der Hemmung verdeutlichte, wie die Uhrmacherarbeit aussieht und wie eine Uhr überhaupt „geht“.

Einen dritten Preis erhielt Bruno Schuster in Radebeul für eine mit einem I. W. C.-Rohwerk erstellte Ankertaschenuhr, und einen weiteren dritten Preis Hermann Pfau, Staßfurt, für eine $5\frac{1}{4}$ linige runde Armbanduhr und für Hilfswerkzeuge für Fräsarbeiten an der Aufzugpartie. Der Einsender hat dieses Hilfswerkzeug der Prüfungskommission in der Anwendung vorführen müssen.

Außer den mit Preisen ausgezeichneten Stücken waren in diesem Ausstellungsschrank noch andere als Meister-



Dr. Ley vor dem Stand des Uhrmacher-Handwerks in Frankfurt a. M.

Aufn. Hans Henschke